

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

62 (1.6.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402805)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

—
Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o. 62.

Donnerstag, den 1. Juni

1871.

Pfingsten 1871.

(Verspätet.)

— Wenn Tage, welche der Dichter „das Fest der Freude“ genannt, besonders dazu auffordern, sich sorgenloser Freudigkeit hinzugeben, so hat unser deutsches Vaterland diesmal wie noch nie in der Weltgeschichte, das Recht, mit gehobenem Muthe und mit der vollsten Befriedigung das Pfingstfest zu begehen. Der Friede ist geschlossen; die Ueberlegenheit deutschen Volksthum ist wie durch die eigenen Siege so durch den selbstverschuldeten Zerfall des morschen welschen Staatswesens ins hellste Licht gestellt worden; die ruhmbedeckten Krieger kehren zur Heimath zurück; für die Verwundeten und die Angehörigen der edlen Gefallenen tritt das Vaterland hochherzig und freigebig ein; die wiedergewonnenen Brüder beginnen, wenigstens mit einigem Vertrauen, dem deutschen Reiche, welches sie liebevoll empfängt, sich zuzuwenden, erschreckt über die Brandmale, in welchen ihrem Austritt aus der französischen Umarmung gräßliche Opfer dargebracht werden; der deutsche Staatsmann hat so eben im raschen Abschluß des Friedens, zur rechten Zeit, vor dem Falle von Paris, aufs Neue die Ebenbürtigkeit der deutschen Staatsleitung mit der kriegerischen Führung bewiesen; der deutsche Reichstag krönt den nahenden Abschluß seiner erstmaligen Wirksamkeit durch tüchtige Arbeit im Sinne der nationalen und der freiheitlichen Fortentwicklung! Alle diese Momente erzeugen vereint ein Gefühl der Sicherheit, des unbedingten Vertrauens in die große Zukunft unseres Vaterlandes, eine hohe Freude und Befriedigung, wie sie einem Geschlechte nach Jahren des mühevollen und oft fast aussichtslos scheinenden Ringens kaum je beschieden war. Vor Allem lebt dies beruhigende, sichere Gefühl da, wo man, inmitten der staatsleitenden Kreise, von dem erhabenen Helden und seinem blühenden Geschlechte an bis zu den Volksvertretern und

dem wehrbaren Volke, eben jene Kräfte in ihrem vollen Walten sieht, in der Reichshauptstadt. Aber das feste Vertrauen hat ebenso überall im Reiche und nicht zum minderen in den südlichen jüngst zugetretenen Staaten die festesten Wurzeln gefaßt. Wenn noch vor wenig mehr als einem Jahr jede einheitsfeindliche Agitation oder jede halb widerwillige Seitenstellung der Regierung irgend eines Einzelstaats ernste Besorgnisse erregen mochte, ob denn der naturgemäße Einigungsgang nicht gewaltfam könnte gestört werden, so kennt man heute solche feindliche Bewegungen entweder gar nicht mehr, oder jene leichten Versäumnungen, wenn sie da oder dort noch vorkommen sollten, sind harmlos, entbehren jedes Einflusses. Das Größte ist ja vollendet, die Weiterentwicklung vollzieht sich unaufhaltsam. Und sie vollzieht sich, wie wir es sehen und freudig erleben, naturgemäß und heilsam. Der Bundesrath, so vielfach angezweifelt, weil er eine ganz neue, in keinem Staatsrechtslehrbuch beschriebene Behörde ist, gewinnt mehr und mehr die Anerkennung einer den realen Verhältnissen vortrefflich abgelauchten Einrichtung. Die Stimmen, welche ihn durch ein eigentliches Oberhaus erzeugen möchten, sind und bleiben vereinzelt. Wesentlich gewonnen hat der Bundesrath dadurch, daß ihm außer den bewährten Sachverständigen meist die leitenden Minister der einzelnen Staaten angehören. Er stellt so, wie das die Absicht ist, die Summe der staatlichen Stellung des Einzelstaats dar: hier sind nicht instruirte Bundestagsgesandte nur der Fürsten, sondern hier ist die ihrem Lande verantwortliche und dessen ganzes Interesse zusammenfassende Vertretung. Das hat sich sehr sichtbar gezeigt: einmal in dem Einfluß des Bundesraths. Er ist nicht etwa ein willenloses Werkzeug in der Hand des Reichskanzlers oder Preussens. Wenn auch, wie das sein muß, in den großen politischen Fragen, rechtlich wie thatsächlich, die größte Macht die maßgebende Stimme hat, so kommt doch bei so mancher Entscheidung, in so mancher

Blauweiß und Schwarzweiß

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Ungern.

1. Abtheilung.

1. Capitel.

(Fortsetzung.)

Unsere Gnädige hat nämlich nach dem Tode ihres Mannes, und nachdem der junge Herr in die vernünftigen Jahre kam, diejem so viel vorgeklagt, wie schümm es ihr ergangen sei, daß sie in ihrer Jugend so geopfert worden wäre, daß Baron Franks erste Handlung, als er majorem wurde, darin bestand, seiner Mutter eine sehr hohe Rente auszuwerfen, daß sie den Mann ihrer ersten Liebe, welcher noch ledig war, endlich nach so vielen zwanzig Jahren heirathen konnte. Die Ehe war nun auch recht glücklich, und trotzdem, daß die Gnädige beinahe schon Ausganges der Dreißiger war, hat sie hrem Gatten noch die zwei lieben Kinder geboren, die ihr Stiefbruder liebte, als ob es seine rechten Geschwister wären. Lange dauerte aber auch dieses Glück nicht, nach sechs Jahren ist Baron Kleinburg, der immer noch Offizier war, und wieder nach München als Oberst in Garni-

son kam, rasch gestorben, und meine Gnädige ward wiederum Wittve! Sie war Anfangs in der größten Verzweiflung und Baron Frank, welcher nach der empfangenen Nachricht rasch zu uns kam, wußte gar nicht was er anfängen sollte, um seine Mutter zu trösten, dann packte er uns alle auf und brachte uns auf sein Gut und ließ seine Mutter schalten und walten wie sie wollte. Das zerstreute sie ein wenig und da sie sehr lebhaft, nur im Grund doch lebenslustig ist, lud er Gäste ein, und sagte der Gnädigen, der Arzt habe es wegen ihrer Nerven anbefohlen, und die Gnädige ließ sich zwingen und fing wieder an Leute zu sehen und tröstete sich nach und nach, ohne daß sie es merkte. Solch' ein Glück wie meine Dame hat, habe ich noch bei Niemand gesehen, sie regiert alle Männer, die in ihre Nähe kommen, denn den Zweiten, den Baron Kleinburg hatte sie auch gehörig unter dem Pantoffel und wenn der gute Herr Baron noch so gerne zu den Kameraden ins Wirthshaus gegangen wäre, er blieb zu Hause und müßte sich nicht, wenn sie sagte, „lieber Maxel, meine Nerven sind heute so abgepannt, ich glaube, daß ich krank werde.“

Wie es die Gnädige anfängt weiß ich heute noch nicht, und bin doch so lange in ihrer Umgebung, schloß Mamsel Ma-

näheren Ausführung eines staatlichen Gedankens der Bundesrath zu ganz entschiedener Geltung. Diese ist gestiegen seit dem Eintritt der süddeutschen Staaten. Sodann stellt der Bundesrath gegen Außen, auch gegen den Reichstag hin, eine Macht von innerem eigenem Werthe dar, wie nie ein Frankfurter Bundestag es vermochte, und das nicht bloß wegen seiner Stellung, sondern wegen der Summe von Intelligenz, Erfahrung, staatsmännischem Bemühen, welche die Männer zu Gebote stehen haben, die an den Tischen des Bundesraths in ebenbürtigem Vereine mit den Volksvertretern berathen. Und diese, die deutschen Volksvertreter, der deutsche Reichstag! Wohl hat ein ungünstiger Umstand den Beginn seines Tagens bezeichnet: in Folge der noch rollenden Ereignisse, bei seiner vielleicht etwas vorzeitigen Berufung unterbrach eine gewisse Pause von kleineren Arbeiten den vollen Zug seiner weittragenden Wirksamkeit. Aber das ist Nebensache. Der erste deutsche Reichstag ist seinerseits auf der vollen Höhe seiner Aufgabe. Er ist erhaben über kleinliches Parteitreiben, das so oft den kleineren parlamentarischen Körpern anhängt; ein Unterschied von Nord und Süd ist nirgends vorhanden, gerade die Süddeutschen haben sich der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Eine große, einmüthige Auffassung durchdringt seine Haltung, so in der so bedeutungsvollen Stellung des Reichstags gegenüber den Geliebten nach Kenferts der Berge in der Debatte über die eines Plages in der deutschen Verfassungsgeschichte würdige Adresse; in der Feststellung der Verfassung; im Verhalten zu den wiedergewonnenen Brüdern, wobei die traurige Ausnahmestellung eines Socialisten und eines Frankfurters ja nur die Anschauung der ungeheuren Mehrheit um so glänzender erscheinen ließ; in der Fürsorge für die Helden unseres Nationalkriegs und die Ihrigen, wobei die großherzigste Stimmung den Reichstag auszeichnet. Wo irgend ein nationaler Gedanke berührt, ja nur gestreift wird, da stimmt der vollste Chor der Volksvertreter mit gehobenem Sinne ein. Es muß ausdrücklich anerkannt werden, daß auch die preussischen Altconservativen in allen nationalen Fragen ihren vollen Antheil nehmen. Das Häuflein Particularisten ist zusammengeschrumpft auf wenige hannoversche Wesen; denn auch die sächsischen einst „Bundesstaatlich-Constitutionellen“ sind jetzt eifrige Glieder der „liberalen Reichspartei“; kaum hie und da erscheint der Sonderling Gwald, wie er es selbst sagte, als ein Fremdling in diesem Hause; an die Möglichkeit einer Reaction gegen Kaiser und Reich denkt außer ihm im Ernste wohl Niemand! Ja wenn sich einmal alle ganzen oder halben Feinde der neuen Ordnung der Dinge vereinigen könnten: die Polen, der Däne, die zwei Sozialisten, der eine Volksparteimann, die wenigen Particularisten und die Extremisten der bayerischen Ultramontanen — es wäre ein Häuflein, so winzig, um die vollste Unmacht jeder grundsätzlichen Opposition gegen Kaiser und Reich aufs Anschaulichste darzutun. Darum unterbleibt ja auch diese Coalition! Ebenso wenig gibt es eine falsche Coalition der Linken des Reichstags mit jenen Elementen, wie solche unnatürlichen Verbindungen so häufig waren in den Kleinstaaten.

Dazu ist freilich auch nicht der entfernteste Grund vorhanden: denn die Mehrheit, die entschiedenste Mehrheit des Hauses hat bei jeder Gelegenheit gezeigt, daß sie in inneren Fragen rückhaltlos dem freisinnigen Fortschritt huldigt, so z. B. bei dem kleinen, von dem trefflichen Wiggers angeregten Preßgesetz, dessen Bedeutung darin liegt, die Vorrede zu sein für ein liberales umfassendes Preß- und Vereinsgesetz. So bietet denn auch der deutsche Reichstag in seinem Theil die Gewähr, dem deutschen Volke der Hort seiner Einheit und Freiheit zu sein und immer mehr zu werden! Wohl stoßen auch Reichstag und Bundesrath einmal hart auf einander, das muß so sein! Aber im Großen wirken sie treu und redlich und segensvoll zusammen; und in seinen obersten Organen liegt dem deutschen Reiche die Bürgschaft seiner Kraft und Zukunft. Darum fühlen wir uns so sicher und darum feiern wir diese Tage als ein Fest hoher nationaler Freude!

Frühling.

Des Frühlings laue Winde ziehn
Belebend durch die weiten Gauen,
Ein frisches wonniges Erblühen
In Feld und Wald ist nun zu schauen,

Der Staar sein muntres Liedchen singt,
Er kehrt heim vom fernen Süden;
Das Wiederseh'n ihn ganz durchdringt,
Er jauchzt und singt ohn zu ermüden.

Dort schlägt die graue Nachtigall
In reinen, vollen Glockentönen,
Mir ist als müß' der süße Schall
Den Müden mit der Welt versöhnen.

Und jubelnd schwingt sich in die Luft
Die Lerch mit ihren frohen Liedern,
Will baden sich in Frühlingsdunst,
Will dankbar kenges Grüß' erwiedern.

Hier steh ich jetzt auf grüner Flur,
Um das bedrückte Herz zu laben;
Ich dank dem Schöpfer der Natur
Für seine reichen Frühlingsgaben.

Wie bin ich wunderbar bewegt,
Der Busen ist so selig stille;
Der hebe Sturm hat sich gelegt,
Verflogen ist die Nebelhülle.

2. Capitel.

Eine Hand von Eisen im Handschuh von Sammt.

Als Anna Feldner am nächsten Morgen zur Abreise gerüstet in das Wohnzimmer der Frau von Kleinburg kam, war alles versammelt, außer Baron Frank. Die Mutter ihrer neuen Böglinge bewillkommnete die Gouvernante recht freundlich, auch die Mädchen waren nach der gestrigen Abendpromenade schon mit ihr befreundet und fragten, was sie in dem fremden Hause wohl geträumt habe, worauf Anna antwortete, daß es so viel tolles Zeug gewesen sei, daß sie kein Wort mehr davon wisse. Als die Gesellschaft das Boot bestieg, ohne daß Baron Frank sich sehen ließ, hätte Anna gar zu gern gefragt, wo der Sohn des Hauses bleibe. Frau von Wellberg, die Freundin ihrer neuen Herrin, welche die Reisenden bis zur Abfahrt begleitete, überhob sie dieser Frage, indem sie ihnen noch zurief: „Alles Schöne Deinem Sohne, obwohl ich ihm zürnen sollte, daß er so ohne Abschied davon gegangen!“ und damit war Anna also belehrt, daß der junge Mann vor ihnen abgereist war.

(Fortsetzung folgt.)

rie ihre Erzählung, aber richtig ist es, daß sie's zuwege bringt, und noch dazu ohne viel Umstände und Nachdrücken. „Ich meine halt immer die Männer müssen doch besser und gutmüthiger sein, als wir oft glauben.“ Doch da kommt der junge Herr Baron über den Hof, ich will nur gleich hinunter gehen und ihm den Auftrag der Gnädigen melden, ich wünsche Ihnen eine ruhige Nacht liebes Fräulein, hoffentlich hat mein Geschwäg sie nicht ermüdet.“

Anna versicherte das Gegentheil, und die Jungfer entfernte sich, bald darauf hörte das junge Mädchen feste männliche Schritte auf dem Corridor, hörte eine Thüre öffnen und schließen, der junge Herr war also nicht mehr zu der Gesellschaft gegangen. — Vermuthlich etwas schüchtern und Leutschen dachte sie, ich bin recht begierig, welchen Erziehungsplan er mir vorlegt, das wird nicht ohne Nothwerden vor ihm abgehen.

Indessen muß es ein liebevoller Charakter sein, welcher so für seine Mutter sorgt und aus eigenen Mitteln den Traum ihrer Jugend verwirklicht, ich denke mir ihn als eine blonde schwächliche Jünglingsgestalt, alle Ideale seines Alters noch unentweicht in seiner Seele tragend.

Mit diesen Gedanken legte sich Anna Feldner zur Ruhe.

Und süße Ahnung mich durchdringt:
„Wie, wenn auch Deinem Jugendleben
Ein heitres Frühlingslied erklingt,
Wie mag beglückt die Seele oben!“

Garten.

† **Elsfleth.** (Eingefandt.) In Art. 78 der Gemeindeordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 1. Juli 1855 heißt es:

§. 1. Die Sitzungen des Gemeinderaths sind öffentlich, wenn derselbe nicht aus besonderen Gründen eine Ausnahme beschließt.

Die §. 8. 2, 3 und 4 dieses Artikels bestimmen ferner noch, daß die Zuhörer sich ruhig verhalten müssen und in keinerlei Weise auf die Versammlung oder den Gang der Verhandlungen einwirken dürfen, widrigenfalls sie vom Vorsitzenden zur Ruhe verwiesen werden und auf dessen Verlangen sich aus dem Sitzungsfokale entfernen müssen.

Die Sitzungen der Armen-Commission sind nach Artikel 160 öffentlich so weit nicht in einzelnen Fällen Beschränkungen oder Ausnahmen angeordnet werden.

Nach obigen Anordnungen liegt es also in der Hand der Gemeindeglieder sich mit den Verhandlungen des Gemeinderaths etc. bekannt zu machen und zwar durch Hingehen zu den Sitzungen und Zuhören. Da nun aber Viele nicht Zeit hierzu haben, Viele auch nicht erfahren, wann die Sitzungen sind, so glauben wir im Interesse und nach dem Willen sämmtlicher Gemeindeglieder zu handeln, wenn wir die Redaction dieses Blattes höflichst ersuchen, die Sitzungen besuchen zu wollen und die Verhandlungen in kurzem Zusammenhange in diesem Blatte mitzutheilen. Dann würde Jeder damit befaßt, was die von ihm gewählten Gemeindevertreter ausrichten, ob dieselben für dies Amt tauglich sind und wofür er seine Abgaben bezahlen muß. A. W.

Convocation.

Seitens der Ehefrau des Schmiedemeisters **Johann Busz** zu Bremerhafen, **Cathar. Margar.** geb. **Warns**, ist vorgestellt worden:

ihre weil. Vater **Sinn. Gerh. Warns** zu Elsfleth, welcher außer ihr Nachkommen nicht hinterlassen habe, sei der Vollbruder, der nach ihm im Januar d. J. ab intestato und ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorbenen **Milke Margar. Warns** zu Elsfleth gewesen, und nehme sie den Nachlaß als alleinige Erbin in Anspruch. Da sie die erforderliche Legitimation nicht zu beschaffen vermöge, bitte sie um Erlaß einer desfallsigen Convocation.

Demgemäß werden alle, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht zu haben glauben, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

den **14. Juni d. J.**

anberaumten Angabeterminen dem unterzeichneten Amtsgerichte gehörig anzumelden, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls die aufgetretene Erbberechtigte als die alleinige Erbin angenommen werden soll und der nach dem Ausschlusse sich meldende und legitimirende Erbberechtigte alle nach dem Ausschlusse bis zur Anmeldung in Betreff der Erbschaft getroffenen Verfügungen anerkennen muß und keine Rechnungsablage fordern kann, sondern sein Anspruch sich auf die Bereicherung der aufgetretenen Erbberechtigten unter Ausschluß der erhobenen Nutzungen beschränken soll.

Ausschlußbescheid erfolgt

am **16. Juni d. J.**

Elsfleth, 1871, April 24.

Amtsgericht.

J. P. Berger.

Ann. d. Red. Der geehrte Herr Einsender des obigen Artikels wolle nur so freundlich sein und gebe uns den Weg an, wie wir erfahren können, wann die Sitzungen sind; recht gerne wollen wir dann hingehen und so viel wie möglich die Verhandlungen an die Öffentlichkeit zu bringen suchen.

— Der Einsender des Artikels in der Oldenburger Zeitung, betr. „Die Entschädigungsfrage in ihrer Bedeutung für die Oldenburgische Rhederei,“ scheint in der einen Sache, wo er sagt in Absatz 3: „Die Oldenburgische Rhederei, die in Rücksicht auf die Lage und Größe des Landes eine sehr bedeutende zu nennen ist, hat nun einen kleinen Bruchtheil ihrer Schiffe durch Seeraub an Frankreich verloren; die größere Mehrzahl der Schiffe ist im Heimathshafen blockirt gewesen, während ein anderer Theil zum Stillliegen in einem auswärtigen Hafen gezwungen worden ist,“ entweder nicht recht unterrichtet gewesen zu sein, oder einen Schreibfehler gemacht zu haben, — indem nur ein kleiner Theil der Oldenburgischen Seeschiffe im Heimathshafen gelegen hat und der bei Weitem größte Theil in ausländischen Häfen während des Krieges hat campiren müssen.

— Die Oldbg. Ztg. bringt Folgendes: Wir möchten unseren Rhedern etc. empfehlen, nicht allzusehr darauf zu rechnen, daß ihnen wegen der durch den französisch-deutschen Krieg erlittenen Verluste diejenige volle Entschädigung zu Theil werde, welche der Mecklenburg-Oldenburg-hanseatische Antrag in Anspruch nimmt. Es mag noch zweifelhaft sein, ob derselbe überhaupt die Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages finden werde, weil man trotz der oft in öffentlichen Blättern gemachten Darlegung, daß es hier um ganz eigenthümliche Verhältnisse sich handele, besorgt sein wird, daß eine hier gewährte Entschädigung ganz unabsehbare Folgen für andere Verhältnisse nach sich ziehen werde. Darauf wenigstens mag man sich gefaßt halten, daß der Antrag eine erhebliche Abschwächung erleiden wird.

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden hierdurch zu einer **General-Versammlung**, die am

Sonnabend, Juni 3., Abends 8 Uhr,
im Hotel der Frau Gemeiner stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

Revision der Statuten.

C. Jüls.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit
gegen „**Ausfluß der Harnröhre**“ bei Männern und gegen „**Weissen Fluß**“ bei Frauen. — Preis à Flacon **2 Thlr.**

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Nebel, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt!
Wasserpflaster und Salbe zusammen **2 Thlr. 10 Sgr.**

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der **hartnäckigsten Hämorrhoidal-leiden.**

- 1) Salbe gegen äußere Nebel à **1 Thlr. 5 Sgr.**
- 2) Mittel gegen innere Leiden à **1 Thlr. 20 Sgr.**

MAYER'S

Medicinish-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 234.

Sämmtliche Präparate **inclusive** Gebrauchs-Anweisung
und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außer-
halb **gegen Postvorschuß.**
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Reisszeuge, verjüngte
Massstäbe, Transporteure**
in Messing, Neusilber und Papier,
**Zirkel, Reissfedern, Stück-
Zirkel, Radir-Gummi,
Tuschpinsel, Tuschkasten,**
nur feinste Waare, empfiehlt zu billigen
Preisen.

G. C. von Thülen.

Schottische
Woll-Häringe

empfehlen

Aug. Ruykhaver.

Ärztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die **Stoll-
werck'schen Brust-Bonbons** in leicht-
ten catarrhalischen Hals- und Brust-Affectio-
nen, daherrührender Heiserkeit und trockenem
Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann
muß noch besonders hervorgehoben werden,
daß sich in diesen Brust-Bonbons, von de-
ren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine
der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfin-
den.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind
in versiegelten Packetchen mit Gebrauchsan-
weisung à 4 gr stets vorrätzig in
Elstleth bei G. C. von Thülen,
in **Berne bei J. Griepenkerl,** in
Brake bei J. S. Hellmich.

Selbdruckbilder,

von Kaiser, Kronprinz, Prinz Carl, sowie
von Bismarck und Moltke in vergoldeten
Messingrahmen à Stück 7½ gr empfiehlt
G. C. von Thülen.



Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** per
Dampfschiff **Brake**
täglich

von Brake nach Bremen 6½ Uhr Morgens,
von Bremen nach Brake 3½ Uhr Nachm.
Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

Die Direction.

**FRISCHER
in die Blätter aller Länder
werden durch die
Annoucen-Expedition
von
Büttner & Winter
in Oldenburg
unter Berechnung nach den richtigen
Preisen prompt und discret vermittelt.
Diese Behörden übergeben uns ihre
Annoucen zur Beförderung.**

Vindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 4. Juni 1871:

Grosses Garten-Concert

verbunden mit **Gymnastik, Sciltanz, Garten-Beleuchtung** durch griechisches
Feuer. Zum Schluß: **Großes Brillant-Feuerverk** nebst **Ball,**
wozu freundlichst einladet
Ed. Ahlers.

Am Sonntag, den 4. Juni findet bei mir

Garten-Concert

und

Abends Ball

statt, wozu freundlichst einlade

Berne.

Denker.



Zeichen & Wunder geschehen nicht

aber die Wissenschaft dringt in die Geheimnisse der ewigen schaffenden Natur und för-
dert Ueberraschendes und Wunderbares an das Tageslicht! — Mancher, der noch vor
einigen Monaten den Mangel seines Haupthaars künstlich zu verbergen suchte, bewun-
dert gegenwärtig das neue, kräftige Wachsthum seiner Haare und Alle, welche dem
Verlaufe der Cur ihre Aufmerksamkeit zuwendeten, sind versucht zu glauben, daß doch
fortwährend noch

Zeichen und Wunder geschehen!

Die

**H. Siggelkow'schen
Haar-Herstellung-Präparate**

haben, angeichts der großartigen Erfolge, ein Recht auf diese allgemeine Bewunderung,
und doch ist es **niemals** die Absicht des Erfinders, **seinen Präparaten eine
mystische Wunderkraft zuzuschreiben.** Im Gegentheil erklärt der Unterzeichnete,
daß nur ein ernstliches Studium des menschlichen Haars eine naturgemäße Behandlung
desselben im Schwäche- und Krankheits-Zustande ermöglicht und nur auf diese Grund-
idee all' die glänzenden Resultate, welche ich in kurzer Zeit erzielte, zurückzuführen sind.

Es ist unmöglich zu verlangen, daß schon jetzt überall ein richtiges Verständ-
niß Platz gegriffen und Jeder von der Vortrefflichkeit meiner Erfindung überzeugt sein
kann, da jede neue Erfindung, welche der Gesamtheit zu Gute kommen soll, diesen
Widerstand zu besiegen hat; aber die nächste Zeit wird so viele augenscheinliche Erfolge
auf einander häufen, daß selbst der größte Skeptiker endlich doch zu der Ueberzeugung
kommen muß, daß

die **Siggelkow'schen Haarherstellung-Präparate**
auf vernünftiger Basis, in Fällen, wo überhaupt noch
Hülfe möglich, diese sicher gewährt; dahingegen

alle Universal- und Wunder Mittel
welche unter allen Umständen das Wachsthum der Haare
bezwecken sollen, nur auf Täuschung beruhen.

Daher wiederhole für alle Haarleidende, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wol-
len, daß ich nur nach vorangegangener Untersuchung der mir eingesandten Haare, welche
sich in unmittelbarer Nähe der leidenden Stellen befinden, die Ursache des vorherrschenden
Uebels entdeden und danach die Anwendung meiner Präparate bestimmen kann.

Zahlreiche Atteste von glaubwürdigen Personen, welche meine Haarherstellungs-
Präparate mit großem Erfolge angewendet, sind bei mir einzusehen.

Heinrich Siggelkow.

Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar

ist der Titel einer Broschüre, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu be-
ziehen ist. Die Lectüre dieses kleinen, auf gründlich wissenschaftlichen Studien beruhenden
Werkes wird selbst Zweiflern jedes Mißtrauen benehmen und kann daher das
kleine Werk Haarleidenden nicht genug empfohlen werden.

General-Depot der Haarherstellung-Präparate
bei dem Erfinder

Heinrich Siggelkow,
Alte Grönningerstraße 36 in Hamburg.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.